

Kristof Kobelt

Sekundarschule Petermoos, Buchs ZH

Interkulturelle Vermittlung an Schulen

Interkulturelle Dolmetscher*innen an der Schule Petermoos

DOI: <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2024.i3.a473>

Krieg und Frieden als kulturelle Konflikte haben häufig mit mangelndem gegenseitigen Verständnis von Kulturen zu tun. Dies spiegelt sich auch in der Elternzusammenarbeit mit Eltern aus anderen Kulturkreisen. Dabei ist eine gelungene Elternarbeit ein mitentscheidender Faktor für den Schulerfolg von Jugendlichen. Schulische Themen sind häufig komplex und werden emotional wahrgenommen. Treten bei Elterngesprächen aufgrund sprachlicher Hürden oder kultureller Unterschiede Schwierigkeiten auf, ist eine fruchtende Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule gefährdet. Der Einsatz interkultureller Dolmetscher*innen ist für die Elternarbeit äusserst relevant und dient zugleich der Entwicklung einer Schulkultur hin zur Akzeptanz kultureller Vielfalt.

Elterngespräch, interkulturelle Vermittlung, Migration

Interkulturelle Dolmetscher*innen an der Schule Petermoos

Die Welt ist in einem raschen Wandel und es gibt zur Zeit unzählige Kriege und Konfliktherde auf dem ganzen Planeten. Aus diesen Veränderungen, Kriegen und Konflikten ergeben sich viele Herausforderungen für die Gesellschaft. Schulen sind das Abbild unserer Gesellschaft. Die Schule steht vor der Aufgabe, sich diesen Herausforderungen zu stellen und entsprechende Wege einzuschlagen. In Zeiten von Krieg müssen Familien von einem Tag auf den nächsten ihr Heimatland verlassen und an einem anderem Ort ein neues Leben aufbauen. In unseren Schulen treffen Menschen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen und Biografien aufeinander. An sogenannten QUIMS-Schulen sind diese Unterschiede besonders ausgeprägt. Das Programm QUIMS (Qualität in multikulturellen Schulen) unterstützt Schulen im Kanton Zürich fachlich und finanziell (vgl. www.zh.ch/quims). Dank gezielter und langfristiger Unterrichts- und Schulentwicklung streben QUIMS-Schulen gute Bildungschancen für die ganze Schüler*innenschaft an – unabhängig von ihrer sozialen Schicht, ihrer Nationalität und ihrer sprachlichen Herkunft. Schulen mit dem Mischindex des Fremdsprachigen- und Ausländeranteils (ausgenommen Schüler*innen aus Deutschland, Österreich und Liechtenstein) höher als 40% werden in das Programm aufgenommen. Die Schulen ihrerseits müssen mit

den zusätzlichen Mitteln Projekte lancieren, die in den Handlungsfeldern Sprachförderung, Förderung der Integration oder Förderung des Schulerfolgs verortet werden können. Das Schulhaus Petermoos in Buchs ZH ist seit 2018 eine QUIMS-Schule. An der Schule Petermoos werden zurzeit 49.6 % Schüler*innen, welche Deutsch nicht als Erstsprache sprechen oder keinen Schweizerpass besitzen, beschult. Neben der Entwicklung einer lernförderlichen Umgebung ist der Schule die soziale Integration und eine gute Zusammenarbeit mit der Elternschaft sehr wichtig. In der Schule hat der QUIMS-Verantwortliche im Sinne von Teacher Leadership die Aufgabe, im Schulentwicklungsprozess das Augenmerk auf die besonderen Bedürfnisse fremdsprachiger Kinder und Jugendlicher zu legen und den Prozess entsprechend zu steuern. QUIMS-Verantwortliche erarbeiten in Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft und der Schulleitung Projekte zur Förderung der Deutschen Sprache, der Integration und des Schulerfolgs der gesamten Schülerschaft. Der/die QUIMS-Verantwortliche kann aus der Schulleitung oder aus der Lehrerschaft entstammen. An der PH Zürich wird ein Weiterbildungslehrgang als Ausbildung für QUIMS-Verantwortliche angeboten. Bei allen Projektideen gilt es zu beachten, dass die Projekte der gesamten Schüler*innenschaft dienen soll.

Insbesondere bei der Elternarbeit sind QUIMS-Schulen gefordert. Der kulturelle Hintergrund hat einen grossen Einfluss auf die Vorstellungen zu Erziehung, Erfolg und Zusammenarbeit mit der Schule. Eltern mit Migrationshintergrund haben in ihren Heimatländern Erfahrungen in einem anderen Schul- und Wertesystem gemacht. Eltern, die das Schweizerische Bildungswesen nicht gut kennen, benötigen Unterstützung, um sich orientieren zu können. Schulische Themen sind häufig sehr komplex und werden emotional wahrgenommen. Lässt die Klassenlehrperson beispielsweise bei einem Elterngespräch durchblicken, dass sie dem Kind die Anmeldung für die Aufnahmeprüfungen für das Gymnasium nicht unbedingt empfiehlt, kann eine starke emotionale Reaktion hervorgerufen werden. Treten beim Austausch derartiger Themen zwischen der Schule und der Familie aufgrund sprachlicher Hürden oder kultureller Unterschiede Missverständnisse auf, kann das Gelingen einer guten Zusammenarbeit gefährdet sein. Um diese Gefahr zu minimieren, ist der Einsatz interkultureller Dolmetscher*innen sehr hilfreich. Interkulturelle Dolmetscher*innen haben selbst Migrationshintergrund. Entsprechend kennen sie die Strukturen, Werte und Konzepte der Schweiz als auch jene des Herkunftslandes. Im Schulhaus Petermoos werden sehr gute Erfahrungen mit diesen Fachpersonen gemacht. Sie können bei Elterngesprächen das Gesprochene verständlich übersetzen. Zudem sind sie sowohl mit dem Schweizerischen Bildungssystem als auch mit den Eigenheiten des Schulsystems im Herkunftsland vertraut. Treten bei den Eltern aufgrund der Sprache oder kulturellen Unterschiede Unsicherheiten auf, nehmen dies die interkulturellen Dolmetscher*innen auf und können sie klären. Die Eltern sind vielleicht in einem Land aufgewachsen, in dem fast alle Schüler*innen das Gymnasium besucht haben. In der Schweiz machen jedoch nur etwa 20 Prozent der Schüler*innen die Matura. Der Grossteil der Jugendlichen in der Schweiz macht eine Berufslehre. Der Klassenlehrperson ist im Gespräch womöglich nicht klar, dass die Eltern über den hohen Stellenwert einer Berufslehre in der Schweiz aufgeklärt werden müssen. Interkulturelle Dolmetscher*innen erkennen dies aber sehr wohl. So kann eine Vertrauenskultur zwischen der Schule und den Eltern aufgebaut wer-

den. Eine derartige Beziehung ist die Basis für eine fruchtende Zusammenarbeit zwischen Schule, Kind und Eltern und trägt mittel- und langfristig zum Schulerfolg der Kinder und Jugendlichen bei. Eine weitere Hoffnung der Schule besteht darin, die Eltern auch für anonyme, freiwillige Anlässe, wie Besuchstage oder Informationsveranstaltungen zu gewinnen um so auch die multikulturelle Vielfalt innerhalb der Schulgemeinschaft abzubilden. Dies bleibt aber weiterhin eine Herausforderung.

In der Schule Petermoos werden interkulturelle Dolmetscher*innen über die Vermittlungszentrale Medios online gebucht. Des Weiteren werden für Elterngespräche auch HSK-Lehrpersonen angefragt. Die Abkürzung HSK steht für Heimatliche Sprache und Kultur. HSK-Lehrpersonen unterrichten Schüler*innen aus einem bestimmten Kulturkreis in der Schule, jedoch ausserhalb des regulären Unterrichts der Regelschule, in der Erstsprache der Schüler*innen und dem kulturellen Verständnis des entsprechenden Kulturkreises. Aus vergangenen, guten Erfahrungen haben wir eine schulhausinterne Liste mit geeigneten Dolmetscher*innen erstellt, die laufend erweitert wird. Übersetzung der Elterngespräche durch Verwandte oder gar der Schüler*innen vermeiden wir. Verwandten fehlt eine professionelle Distanz zum Besprochenen, sind häufig mit dem schweizerischen Bildungssystem zu wenig vertraut und geraten in Rollenkonflikte. Übersetzen Schüler*innen für die eigenen Eltern, wird ihnen eine enorme Verantwortung aufgebürdet. Ob sie über die notwendige Fachsprache verfügen, bleibt ebenfalls unklar.

An der Schule Petermoos werden deshalb, wo immer möglich, zertifizierte Übersetzer*innen für Elterngespräche beigezogen. Anfangs des 8. Schuljahr wird der Elternabend zum Berufswahlprozess sowohl auf Deutsch als auch auf zirka 15 weiteren Sprachen gehalten. Welche Sprachen angeboten werden sollen, erfragen die Klassenlehrpersonen vorgängig bei der Elternschaft. Der fremdsprachige Elternabend wird mit der Partnerschule der Schulgemeinde gemeinsam durchgeführt. Lehrpersonen zirkulieren dabei durch die Räume und beantworten schulhauspezifische Fragen, die die Übersetzer*innen nicht beantworten können. Der Anlass findet jeweils im Berufsinformationszentrum (BIZ) statt. In BIZ können sich sowohl Jugendliche als auch Erwachsene mit Fragen rund um das Thema Beruf, Studium und Weiterbildung wenden. Die Veranstaltung wird von den Eltern enorm geschätzt. Für Eltern, die das schweizerische Bildungssystem nicht ausreichend kennen, wird die DVD „Die Schule im Kanton Zürich“ als gewinnbringend erachtet. Das Bildungssystem wird darin in den zehn häufigsten Fremdsprachen erklärt. Klassenlehrpersonen können im Elterngespräch stärker auf Themen des Schulalltags eingehen und die Eltern werden trotzdem mit den notwendigen Informationen zum Schulsystem beliefert. Insbesondere für Eltern, die über den schriftlichen Weg schwierig zu informieren sind, ist der Film sinnvoll.

Zurzeit wird an der Schule ein Konzept für ein Elterncafé erarbeitet. Ziel dieser Treffen ist eine Vernetzung der Elternschaft und ein Gefäss für einen informellen Austausch. Die Anlässe werden thematisch fokussiert sein (z.B. Medienkonsum bei Jugendlichen). Interkulturelle Dolmetscher*innen sollen dabei anwesend sein. Dadurch wird eine höhere Präsenz fremdsprachiger Eltern erhofft, als sie bislang am sogenannten Elternstammtisch erreicht wurde.



Neben dem Einsatz interkultureller Dolmetscher*innen für den Direktkontakt mit den Eltern ist es auch lohnenswert, die grundsätzliche Sensibilisierung für diese Thematik in der Lehrer*innenschaft aufzubauen und vermehrt in die Förderung interkultureller Kompetenzen im Kontext Schule zu investieren. Gerade in der heutigen Zeit mit vielen Kriegen und Krisenherden ist eine Investition in das kulturelle Verständnis und Zusammenleben ein wesentlicher Baustein, bei dem die Elternarbeit enorm wichtig ist.

Auch in Zukunft werden Familien aus diversen Gründen in die Schweiz migrieren und hier Fuss fassen. Die Schulen sind für eine gelungene Integration dieser Familien mitverantwortlich. Die Zusammenarbeit mit interkulturellen Dolmetscher*innen muss deshalb ausgebaut werden. Sie können Brücken zwischen Kulturen schlagen und das Verständnis für das Gegenüber fördern. Damit leisten Schulen hoffentlich einen von vielen Beiträgen für mehr Frieden und weniger Kriege in der Welt.

Kristof Kobelt,

Seit 2015 Klassenlehrer an der Sekundarschule Petermoos in Buchs, seit 2018 Quims-Verantwortlicher der Schule Petermoos.

Kontakt: kkobelt@petermoos.ch